

Vier Opfer haben ihre Namen und ihre Würde wiederbekommen

Pogromnacht-Gedenkstein enthüllt: Nachkommen der Opfer kamen aus den USA zur Feierstunde

Von Roland Fink

Leimen. Nein, es darf nicht vergessen werden, es darf nichts verdrängt werden von all dem, was im November 1938 in Deutschland geschah. Die Novemberpogrome zerstörten Menschen, Familien und Existenzen und legten eine bis dahin ungeahnte Intoleranz und Grausamkeit an den Tag. Das Palais des Aron Elias Seligmann, heute Rathaus der Stadt Leimen, ist ein würdiger Ort, all dem zu gedenken. Nicht anonym, sondern mit den Bildern von vier Menschen vor Augen, die als jüdische Bürger auf Befehl eines Gauleiters in das Internierungslager Gurs in Frankreich deportiert wurden. „Um diesen Tag vor 75 Jahre brannten die Synagogen, oft unter dem Gejohle der Nachbarn“, sprach Oberbürgermeister Wolfgang Ernst das Geschehen an.

Nicht anonym wurde der sandsteinrote Gedenkstein als Mahnmal seiner Bestimmung übergeben. Die Bilder von Hugo Mayer, Karolina Mayer, Karoline Bierig und Selma Bierig geben dem Stein ein Gesicht. Drei in Nußloch geboren, Karoline Bierig in Flehingen. Sie waren angesehene Mitbürger, bis Ausgrenzung, Rassismus und Verfolgung sie in ihren Wohnungen und Häusern erreichten. Alle vier wurden am 22. Oktober aus Leimen verschleppt: Hugo Mayer starb in Gurs, die Frauen wurden nach Auschwitz verbracht und dort ermordet.

Es war nichts anonym bei dieser Gedenkfeier unter viel Anteilnahme der Bevölkerung. Nicht nur die Toten und deren Schicksal waren im Geiste präsent. Mit Linda Ziskind (62) und ihrem Mann David, mit Richard Ehrmann (63) und Bruce Ehrmann (60) waren drei Angehörige aus den USA nach Leimen gekommen. Richard ist Immobilienmakler in New York, Bruce ist Mitarbeiter bei der Journalisten-Berufsvereinigung Washington-Baltimore und der Vereinigung der Beschäftigten in der Kommunikationsindustrie in Amerika. Die Präsenz der Angehörigen gab diesem 9. November im Leimener Rathaus menschlichen Inhalt in direkter Verbindung mit den Opfern: Es waren Urgroßvater und Urgroßmutter, die damals verschleppt worden waren.

Im Mai 1937 konnten die Ehrmanns nach New Jersey emigrieren, „sie muss-



Sabina Kinderknecht entzündete eine Kerze am Mahnmal (oben), unten die Nachkommen der Opfer, David Ziskind, Bruce Ehrmann, Linda Ziskind, Richard Ehrmann (v.l.). Fotos: Fink

ten ihre Heimat in der Rohrbacher Straße verlassen“, erinnerte Linda Ziskind in deutscher Sprache an das Schicksal ihrer Vorfahren. Ein Anruf aus Leimen hatte sie vor Jahren dazu bewogen, Briefe ihrer Mutter zu suchen und zu sichten. Und sich mit den drei Mädchen zu treffen, die nun vier Kerzen am Mahnmal entzündeten. Katharina Belman, Anastasia Gammermajster und Sabina Kinderknecht hatten das Projekt des Gurs und Noé Gedenksteins in die Tat umgesetzt.

„Nun haben unsere vier Opfer wieder ihre Namen zurück und damit ihre Wür-

de und ihre Achtung wieder erlangt“, so Ziskind. Ihr Leben und das ihrer Familien seien stets mit den Opfern des Holocaust verbunden.

„Du sollst nicht töten, nicht stehlen, nicht nach dem trachten, was deinem Nachbarn gehört, diese christlichen Gebote galten wohl nicht den Juden in Leimen.“ Pfarrer Steffen Groß sprach aus, dass Leimener Bürger die Juden aus ihren Häusern gerissen haben. Sein Amtskollege Arul Lourdu sprach im Gebet den Völkermord, den Terror und die gegenwärtige Gewalt weltweit an.